

## **Andacht in Stationen**

### **Nach einem Suizid im Bekanntenkreis der 10. Klasse**

#### **(Mittelschule Herrsching)**

##### **I. Ausgangssituation:**

Eine Bekannte der 10. Klasse, eine junge Frau im ersten Lehrjahr, hatte sich aus unbekanntem Gründen das Leben genommen, indem sie vor eine fahrende S-Bahn sprang. Ein Mädchen meiner Gruppe war Zeugin des Vorfalls. In der ersten Religionsstunde nach dem Tod und der Beerdigung forderte die Gruppe, dass wir in irgendeiner Weise dem Schmerz und der Hoffnungslosigkeit der jungen Frau „Ehre erweisen“. Ein Gottesdienst wurde von meinen 16 Jugendlichen abgelehnt: „Gott hätte früher etwas tun können. Er hat seine Chancen verpasst.“

Die Wut richtete sich nicht nur gegen Gott, sondern auch gegen die Erwachsenen, die ihr bestimmt etwas angetan hatten, oder jedenfalls nichts gemerkt haben, gegen sich selbst, weil sie nichts verhindern konnten und gegen mich als Vertreterin der Kirche. „Warum sagen Sie nichts? Sie haben doch sonst auf alles eine Antwort.“

„Sie hat sich überrollen lassen, hat der Pfarrer bei der Beerdigung gesagt. Das ist widerlich und gemein. Als wäre sie selber Schuld. Es bleibt einem doch fast nichts anderes übrig, weil keiner hilft.“ Es wurde sehr deutlich, dass neben der Trauer um die Freundin, der eigene Kummer und die eigene Angst, vielleicht der eigene Lebensüberdruß eine entscheidende Rolle im Chaos der Gefühle spielte.

## II. Verlauf:

**1. Einführung:** (Mit dem Ziel, das Gespräch, das wir in der Schule geführt hatten, zusammenzufassen um an das Erlebte anzuknüpfen)

Eigentlich sind wir auf der Suche nach einem Raum.

Ein Raum, in dem wir in Ruhe nachdenken können

Ein Raum, in dem unsere Trauer, unsere Angst, unsere Fragen, Platz haben.

Trauer, um das , was ich verloren habe.

Trauer und Wut, wenn ich fühle, was mir und anderen angetan wird.

Trauer und Hilflosigkeit, weil ich Schlimmes nicht verhindern konnte.

Trauer und Bedauern über verpasste Gelegenheiten.

Angst vor Menschen.

Angst um Menschen.

Angst vor Neuem.

Angst vor der Zukunft.

Fragen nach dem Sinn.

Fragen nach meinen Möglichkeiten.

Probieren wir es mit diesem Raum.

Wir haben verschiedene Angebote für dich in diesen Raum vorbereitet.

Schau dir die Angebote an. Entscheide, was für dich in Frage kommt.

Entscheide auch, ob du mit jemand reden willst. Frau Smart und ich stehen in diesem Raum für ein Gespräch zur Verfügung.

## **2. Stationen:**

Vielleicht willst du 30 Minuten an einer dieser Stationen verbringen.

Vielleicht willst du verschiedene Stationen ausprobieren.

Du entscheidest selbst.

An jeder Station liegt eine kurze Beschreibung, wie die Materialien genutzt werden können.

Einstimmung mit der Telemann Arie „Lass mich nicht verloren sein.“

(Die Telemann Arie aus der Lukas Passion habe ich gewählt, weil ein Mädchen auf die Frage, was sie sich für die Tote, aber auch für sich selbst wünscht, fast mit Worten aus der Arie antwortete „Ich hoffe, dass sie nicht verloren ist. Lieber Gott, lass uns nicht verloren sein!“ Ich versprach ihr das Lied mitzubringen.)

### **Station 1: Kerzen anzünden**

(Für mich und andere, für alle die Kraft brauchen)

**Material:** Ein Korb mit Kerzen, Streichhölzer

### **Station 2: Klagemauer**

(Meine Klagen um mich und um andere)

**Material:** Papier und Bleistift, Streichhölzer, eine Schüssel, in der die Klagen verbrannt werden können.

### **Station 3:**

**Plakat 100 Gründe, warum es sich diese Woche lohnt zu leben.**

**Material:** Plakat, Wachsmalkreiden, Edding

### **Station 4: Perlen in meinem Leben.**

(Auffädeln, mitnehmen, daran denken, dass es solche Perlen, solche Menschen in meinem Leben gibt, die helfen können, wenn ich nicht mehr weiter weiß)

**Material:** Perlen in verschiedenen Größen, Formen und Farben, Faden zum Auffädeln, Heftchen mit Notfallnummern.

3. **Abschluss:** (Frau Smart hat mit eigenen Worten, den folgenden Inhalt zum Thema gemacht)

Auch wenn wir in unserem Leben wohl immer wieder an Punkte kommen, an denen wir das Gefühl haben, es geht nicht mehr weiter, ich kann nicht mehr, ich will nicht mehr. Wir können Hilfe bekommen, Hilfe von Menschen – Hilfe von Gott.

Segen.

III. Reaktionen:

-Die Jugendlichen haben alle Stationen ausgiebig in Anspruch genommen.

-Das wirklich beeindruckende Plakat wurde im Klassenzimmer aufgehängt.

„Das ist doch auch wichtig für die Anderen.“

-Die Ketten mit den Perlen habe ich bis Schuljahrsende immer wieder gesehen. „Das hab ich immer dabei.“

-Das Angebot für ein Gespräch wurde nicht genutzt.

„Wir haben schon so viel geredet.“

-Alle fanden eine halbe Stunde zu kurz.

-Die Andacht wurde durchwegs positiv beurteilt.

„Es hat mir wirklich was gebracht.“

„Endlich hatte ich Ruhe über alles nachzudenken, ohne dass mir jemand dazwischen redet.“

„Ich durfte weinen, ohne dass ich gleich getröstet werde.“

„Ich freue mich, dass mir eingefallen ist, wie viele Menschen für mich da sein würden, wenn es mir schlecht geht.“

„Es gibt wirklich viele Gründe zu leben.“

„Gott ist mir egal, aber eine Kirche ist etwas Besonderes. Es war schön, und der Segen hat gut getan“

-Sie wollten während der Andacht die Telemann Arie immer wieder hören.

„Darf ich mir das Lied auf CD brennen.“

„Ewige Liebe und ewiges Erbarmen, das ist das, was man sich so wünscht.“